

Vivien RACZKIEWICZ¹, Jennifer BECKER, Thomas MÜLLER,
Jennifer KELCH & Christian WALTER-KLOSE (Bochum)

Projekte praxisbezogener Lehre und Forschung am Department of Community Health Bochum

Zusammenfassung

Als Reaktion auf eine sich diversifizierende Gesellschaft in Deutschland widmet sich Community Health gesundheitsrelevanten Bedarfen von gesellschaftlichen Gruppen, um Teilhabe und Chancengleichheit zu fördern und die Versorgung zu verbessern. So nimmt die Lehre am Department of Community Health der HS Gesundheit in Bochum individuelle Bedarfe und Lebensrealitäten von Communities in den Blick. Drei Angebote einer praxisbezogenen, partizipativen und transdisziplinären Lehr-Forschungsstruktur werden vorgestellt und deren Zusammenwirken beschrieben. Abschließend werden die Erfahrungen partizipativer und transdisziplinärer Ansätze im Sinne von Campus-Community-Partnerships diskutiert.

Schlüsselwörter

Theorie-Praxis-Transfer, Transdisziplinarität, Partizipation, Berufsorientierung, Hochschullehre

1 E-Mail: vivien.rackiewicz@hs-gesundheit.de



Projects of practical lectures and research at the Bochum Department of Community Health

Abstract

In response to the increasing diversification of German society, Community Health is dedicated to the health-related needs of social groups in order to promote participation and equal opportunities and to improve care. Teaching at the Department of Community Health at HS Gesundheit in Bochum takes the individual needs and realities of communities into account. This paper presents the three offers of a practical, participative and transdisciplinary teaching and research structure, as well as the interactions between these areas. Finally, the paper discusses experiences with participatory and transdisciplinary approaches in the context of campus community partnerships.

Keywords

theory-practice transfer, transdisciplinarity, participation, professional orientation, university teaching

1. Community Health und Theorie-Praxis-Transfer

Die Verbindung von Theorie und Praxis ist ein Kernelement der Hochschulen für angewandte Wissenschaft. Dies gilt insbesondere für Studiengänge, in denen neue Berufs- und Handlungsfelder erschlossen werden. Am *Department of Community Health (DoCH)* der Hochschule für Gesundheit steht die gesundheitliche Versorgung von Communities im Mittelpunkt. Herausforderungen im Zusammenhang mit gesundheitlichen Ungleichheiten und Diskriminierung spezifischer Gruppen fordern Reaktionen und die Entwicklung neuer, bedarfs- und zielgruppengerechter Ansätze. Zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen sind Partizipation und Transdisziplinarität konzeptionelle Bestandteile von Community Health. Im Folgenden werden der Community-Health-Ansatz und die Verankerung der transdisziplinä-

ren und partizipativen Ausrichtung erklärt sowie drei Beispiele beleuchtet, in denen Campus-Community-Partnerships (CCPs) bestehen.

1.1 Community Health als Teil der Gesundheitswissenschaften

Community Health versteht sich als ein Teil von Public Health. Als Reaktion auf eine sich zunehmend diversifizierende Gesellschaft in Deutschland widmet sich Community Health den Bedarfen von spezifischen Gruppen, um eine bedarfsgerechte gesundheitliche Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten, zu verbessern und soziale Ungleichheit sowie ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Krankheit zu verringern (FALLER et al., 2022). Aufgrund gesundheitsbezogener (Vor-)Belastungen, Lebensumstände und mangelnder Versorgungsstrukturen erfahren verschiedene Communities gesundheitliche Benachteiligungen (VAN EGMOND & ROHMANN, 2018), denen mit diversitätssensiblen, inter- und transdisziplinären Ansätzen sowie Partizipation begegnet werden muss. Auf diese Weise werden Inklusion und eine Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung sowie der Lebensbedingungen möglich (KOLIP et al., 2019).

1.2 Diversität erfordert Transdisziplinarität und Partizipation

Diversität bezeichnet Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Individuen oder Gruppen, die u. a. auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene benannt werden. Häufig werden dabei Gruppen gebildet, in denen Individuen als Träger:innen vielfältiger Merkmale zusammengefasst werden. Der Diversitätsansatz versucht diesen Prozess und die damit verbundenen Wirkungen zu analysieren und schlägt in diesem Sinne eine Brücke zwischen der Community und dem Individuum (FALGE & WALTER-KLOSE, 2022).

Im Kontext von Diversität geht es um Prozesse der Diskriminierung und Ungleichbehandlung, die verhindern, dass Menschen ihre Potenziale voll entfalten und aktiv an der Gesellschaft teilhaben können. Diskriminierung macht krank, beeinträchtigt die persönliche Entwicklung und steht den Rechten auf Gleichbehandlung und der Behandlung in Würde, wie sie im Grundgesetz verankert sind, im Wege (VAN EGMOND & ROHMANN, 2018).

Mit dem Ziel, die Lebenssituation des Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt zu verbessern, fokussiert Community Health auf diese Probleme und integriert im Sinne von Transdisziplinarität vielfältige fachliche Perspektiven (FALLER et al., 2022) sowie die Perspektiven marginalisierter Gruppen mit partizipativen Ansätzen. Transdisziplinarität, die die Wissenszirkulation zwischen Wissenschaft und Praxis ermöglicht, sowie die Partizipation, bei der Expert:innen in eigener Sache zu der Wissens- und Lösungsentwicklung beitragen, sind in diesem Sinne Bestandteil und Gegenstand von Forschung und Lehre. Viel mehr noch – als Teil der Gesellschaft kann Hochschule durch transdisziplinäres und partizipatives Handeln zur Gleichberechtigung und einem gesunden Miteinander der vielfältigen Menschen beitragen (SCHMOHL & PHILIPP, 2021).

1.3 Community Health in Bochum

Während Community Health international bereits etablierter ist, befindet sie sich als junge Disziplin in Deutschland im Aufbau und in der Entwicklung (BECKER et al., 2022). Das *DoCH* gestaltet diese Entwicklung mit verschiedenen Ansätzen und insbesondere dem Aufbau spezifischer Studiengänge mit. Dazu zählen die Bachelorstudiengänge *Gesundheit und Diversity*, *Gesundheit und Sozialraum*, *Gesundheitsdaten und Digitalisierung* sowie der Masterstudiengang *Gesundheit und Diversity in der Arbeit*.

Die Lehre in den einzelnen Studiengängen nimmt die individuellen Bedarfe und Lebensrealitäten von Individuen und Communities in ihren Lebens- und Arbeitswelten in den Blick. Anhand von theoretischen Modellen und Konzepten werden sowohl die Bedeutung von diversen Lebensweltfaktoren für ein gesundes Leben als auch ihr Zusammenhang mit der Verteilung von sozialen und gesundheitlichen Chancen innerhalb der Gesellschaft vermittelt (DoCH, 2022).

Transdisziplinarität und Partizipation in der Lehre

Entsprechend der Ausrichtung von Community Health sind Transdisziplinarität und Partizipation zentrale Leitkonzepte in der Lehre am *DoCH*, die besonders durch die unterschiedliche disziplinäre Ausrichtung der Professuren und die stark praxisbezogene Lehre institutionalisiert sind.

Die diverse thematische Ausrichtung wird am *DoCH* interdisziplinär gelebt. Bildlich lässt sich dies als netzwerkartiges Zusammenwirken verdeutlichen (Abb. 1). Die Verbindung der einzelnen Disziplinen (z. B. Psychologie, Raumplanung etc.) gleicht dabei einem neuronalen Netzwerk. Je nach Themenfeld werden verschiedene Bereiche gemeinsam aktiv, ergänzen sich und lernen in Interaktion mit- und voneinander (FALLER et al., 2022).

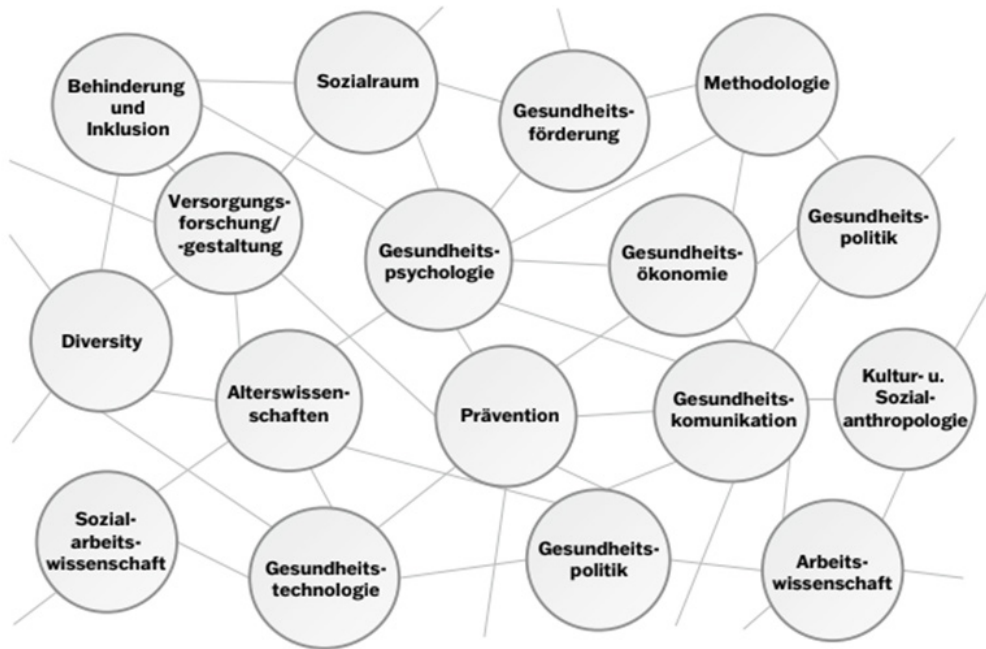


Abb. 1: Interdisziplinäre Struktur Bochumer Community Health (FALLER et al., 2022, S. 33)

Um die Ansätze der Transdisziplinarität und Partizipation in der Lehre auszugestalten, bestehen am *DoCH* verschiedene Projekte, in denen die Zusammenarbeit mit Partner:innen aus der Praxis zentral ist. Partizipation wird dabei mit Bezug zu ver-

schiedensten Communities umgesetzt. So werden im Rahmen verschiedener Forschungs- und Lehrkontexte z. B. Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung sowie Expert:innen aus Einrichtungen im Kontext von Gesundheit im Sinne der Partizipation in Projekte eingebunden. So sind Ziele und Grundidee von CCPs sowie deren Entwicklung zu einer institutionalisierten Struktur zentrale Bestandteile des Hochschulangebotes, wie im Folgenden anhand einiger Beispiele vorgestellt werden soll.

2 Umsetzung praxisbezogener Projekte am DoCH

Nachfolgend werden drei Projekte vorgestellt, deren Fokus im Sinne der CCPs auf dem Aufbau partizipativer und transdisziplinärer Lehr-Forschungsstrukturen zur Realisierung des Theorie-Praxis-Transfers liegt. CCPs werden hier verstanden als Möglichkeit, gesellschafts- und gesundheitsrelevante Lehr- und Forschungsthemen zwischen der Hochschule und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen im Kontext von Community Health für beide Seiten möglichst gewinnbringend zu bearbeiten.

2.1 PATH

Mit dem Ziel, Hochschullehre praxisorientiert zu gestalten, wurde im Jahr 2019 das Modellprojekt *PATH: Praxis-Austausch-Theorie* initiiert. Die Idee hinter dem Projekt war es, Praxispartner:innen aus dem Themenfeld *Behinderung und Inklusion* mit Studierenden zusammenzubringen und so den Studierenden Einblick in verschiedene Praxisfelder zu ermöglichen sowie theoretisch erlerntes Wissen im Rahmen eines Theorie-Praxis-Transfers anwenden zu können. Die Praxispartner:innen sollten im Gegenzug Einblick in die noch jungen Studiengänge bekommen und eine niedrigschwellige wissenschaftliche Unterstützung erhalten.

Die Aufgabe von *PATH* ist es, die entsprechenden Praxisformate zu entwickeln und zu koordinieren. Dazu zählen die Organisation von Gastvorträgen und Exkursionen mit und zu Praxispartner:innen, die Vermittlung von Praktika und praxisbezogenen Themen für Semester- und Abschlussarbeiten sowie die Organisation von

Lehr-Forschungsprojekten, auf die später noch einmal genauer eingegangen wird. Zunächst musste ein Netzwerk mit Praxispartner:innen aufgebaut werden, die daran interessiert sind, sich im Rahmen der Hochschullehre zu engagieren. Ein zentrales Anliegen war es, den Theorie-Praxis-Transfer so zu gestalten, dass Studierende und Praxispartner:innen gleichermaßen von der Zusammenarbeit profitieren. So finden im Rahmen von *PATH* u. a. regelmäßige Netzwerktreffen statt, die durch den Informations- und Vernetzungscharakter für beide Seiten attraktiv sind.

Mittlerweile ist aus *PATH* ein Netzwerk mit über 40 Praxispartner:innen entstanden, die neben dem Themenfeld *Behinderung und Inklusion* auch weitere Praxisfelder im Kontext Community Health erschließen und die Schwerpunkte Arbeit und Betriebliches Gesundheitsmanagement, positive Psychologie und Gesundheit im Sozialraum betreffen. Unter den Netzwerkpartner:innen sind regionale Akteur:innen wie Gesundheitsämter, Jobcenter, Integrationsfachdienste, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Beratungsstellen und diverse Bildungsträger, um nur einige Beispiele zu nennen. Aufgrund inhaltlicher Überschneidungen z. B. der Themen Inklusion und Arbeit können sich die Netzwerkpartner:innen auch mehreren Themenfeldern des *PATH*-Netzwerks zuordnen und sich in den Untergruppen vernetzen oder in der Lehre engagieren. *PATH* trägt somit auch dazu bei, die transdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern.

Lehr- Forschungsprojekte in PATH

Lehr-Forschungsprojekte im Rahmen von *PATH* greifen die Idee des *Service Learning* auf. Dabei werden Frage- und Aufgabenstellungen durch die Praxispartner:innen zur Bearbeitung an die Studierenden herangetragen und im Rahmen von Lehr-Forschungsprojekten oder Seminar- und Abschlussarbeiten bearbeitet. Die Idee dahinter ist, dass Studierende lernen, wissenschaftliche Kenntnisse in die Praxis zu transferieren. Gemeinnützige Partner:innen sollen im Gegenzug von den Erkenntnissen der Studierenden profitieren und kostenlose wissenschaftliche Unterstützung erfahren (BACKHAUS-MAUL & JAHR, 2021).

Voraussetzung für ein gelungenes *Service Learning* ist, dass sich die Interessen von Studierenden und den Praxispartner:innen überschneiden. Zudem muss die Kooperation einen Bezug zu den Lern- und Bildungszielen der Hochschule bzw. der entsprechenden Lehrveranstaltung aufweisen und die Praxispartner:innen müssen in

gemeinnütziger Trägerschaft sein. Beim *Service Learning* liegt der Fokus auf der Förderung des gesellschaftlichen Engagements, der Verantwortungsübernahme und dem Lösen sozialer Fragestellungen (HOFER & DERKAU, 2020).

Der Ansatz von *PATH* geht über die Zielsetzung gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme, wie es im klassischen *Service Learning* der Fall ist, hinaus. Gemäß den Ansätzen des problem- und erfahrungsbasierten Lernens (SCHMOHL, 2021) möchte er den Studierenden praxisbezogene Lernmöglichkeiten, Wissen über Versorgungsstrukturen, Kontakte zu Akteur:innen vermitteln und somit den Zugang zu späteren Arbeitsfeldern erleichtern. Er nutzt die Notwendigkeit der Transdisziplinarität und Partizipation der Ansätze von Community Health und macht bei jedem Austausch deutlich, wie durch CCP und Transfer bisher verschlossene Perspektiven (z. B. marginalisierter Gruppen) erfahren werden können.

Im Gegensatz zu klassischen akademischen Ausbildungen im Sozial- und Gesundheitswesen wie z. B. der Medizin, der Sozialen Arbeit oder der Psychologie, sind Studiengänge im Feld Community Health auf dem Arbeitsmarkt noch nicht etabliert, sodass es den Studierenden an konkreten Berufsbildern fehlt, auf die sie in ihrem Studium vorbereitet werden können. Lehr-Forschungsprojekte bieten Studierenden die Möglichkeit, neue Tätigkeitsfelder zu erschließen. Gleichzeitig lernen die Praxispartner:innen die Studiengänge des Departments kennen und bekommen Einblick in die Kompetenzprofile der Studierenden.

Für die Praxispartner:innen bieten die Kooperationen neben den Potenzialen von Lehr-Forschungsprojekten und Qualifizierungsarbeiten die Möglichkeit, sich als Arbeitgeber:innen zu präsentieren und Fachkräfte zu gewinnen, die neue Qualifikationen und Kompetenzen mitbringen. Für die Hochschule sind Lehr-Forschungsprojekte insbesondere in Hinblick auf die Attraktivität der Lehre von Interesse. Theoretische Inhalte werden praktisch greifbar, bekommen einen Bezug zur Berufspraxis und werten die Lehre auf. Darüber hinaus wird über den Austausch und die Feedbackgespräche mit Praxispartner:innen und Studierenden Wissen zur Weiterentwicklung der Studiengänge generiert. Durch *PATH* wurden bereits vielfältige Lehr-Forschungsprojekte umgesetzt, die in mehreren Fällen zu Anstellungen nach dem Studium führten.

PATH als Kommunikations- und Transferstruktur

Neben der ursprünglichen Idee, *PATH* als Netzwerkstruktur im Rahmen der Hochschullehre zu nutzen, haben sich mittlerweile auch Kooperationen in anderen Hochschulfeldern ergeben. So engagieren sich drei Netzwerkpartner:innen in Forschungsprojekten und eröffnen Wissenschaftler:innen der Hochschule z. B. Zugang zu den entsprechenden Praxisfeldern. Auch engagieren sich Praxispartner:innen inzwischen in der Lehre, gestalten Konferenzen aktiv mit oder beteiligen sich am *Projekt Barrierefreiheit* und dem Projekt *Mach DoCH was mit Gesundheit*, die nachfolgend näher erläutert werden. Im nächsten Schritt wird *PATH* systematisch ins Alumnimanagement integriert.

2.2 Projekt Barrierefreiheit

Das *Projekt Barrierefreiheit* ist im Bereich Behinderung und Inklusion am *DoCH* angesiedelt. Ziel des Projekts ist es, Studierende, Lehrkräfte und weitere Interessierte für Lebenssituationen im Kontext Behinderung und Beeinträchtigung zu sensibilisieren, die Entwicklung einer inklusionsorientierten Haltung zu fördern und Kompetenzen im Zusammenhang mit Inklusion zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Community-Partner:innen dient dazu, Unterstützungsressourcen, Ansätze zur Förderung und Rehabilitation sowie zur Umsetzung von Inklusion zu vermitteln. Ebenso ist die Vermittlung von Wissen über Bedarfe im Kontext Behinderung sowie bestehende einstellungs- und umweltbedingte Barrieren Bestandteil des Projekts. Ferner soll im Rahmen des Projekts eine Plattform für den Austausch über barrierefreie und inklusionsfördernde Angebote entstehen, um die transdisziplinäre und partizipative Zusammenarbeit zwischen Expert:innen aus Alltag, Praxis und Wissenschaft zu fördern.

Skills-Lab Barrierefreies Lernen

Zur Realisierung der Projektziele wurde das Skills-Lab *Barrierefreies Lernen* aufgebaut und mit vielfältigen Materialien und Technologien aus verschiedenen Lebensbereichen ausgestattet (Abb. 2 und 3). Barrierefreies Lernen meint, dass Menschen lernen, einstellungsbedingte Barrieren, wie z. B. Ängste oder Vorurteile, in Zusammenhang mit Behinderungen abzubauen. Dies gelingt über eine vertiefte Auseinan-

dersetzung mit dem Thema sowie in der Begegnung mit Menschen mit Beeinträchtigungen als Expert:innen in eigener Sache. Auf Grundlage des *erfahrungsbasierten Lernens* sollen die Nutzer:innen der Angebote eigene Barrieren überwinden und sich Wissen zu Barrierefreiheit sowie Kompetenzen im Kontext von Behinderung und Inklusion aneignen. Ausgehend von einem konstruktivistischen Verständnis geschieht Lernen hierbei auf der Basis von Vorwissen und neuen Erfahrungen, aus denen Wissenserwerb resultiert (SCHMOHL, 2021). Es unterstützt die Nutzer:innen darin, Erfahrungen zu reflektieren und zu erweitern sowie Handlungsempfehlungen für die Arbeit und den Alltag mit Menschen mit Behinderung abzuleiten.



Abb. 2: Das Skills-Lab *Barrierefreies Lernen* (eigenes Foto)



Abb. 3: Beispielhafte Materialien aus dem Raum (eigenes Foto)

Baustein Selbstlernszenarien

Studierende haben die Möglichkeit, sich im Skills-Lab selbstständig Kompetenzen zu verschiedensten Funktions-, Aktivitäts- und Teilhabebeeinträchtigungen in unterschiedlichen Lebensbereichen anzueignen. Als Unterstützung dienen die dortigen Materialien und sogenannte *Lernkarten* mit vielseitigen Informationen zu Therapien, Konzepten, Modellen und Krankheitswissen. Die Bearbeitung der Lernkarten folgt dem Konzept des *Action Learning*, welches eine Methode des Erfahrungslernens darstellt und auf der Erkenntnis basiert, dass Lernen Weiterentwicklung bedeutet, wenn Vorwissen vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen kritisch reflektiert und verarbeitet wird. Die Lernkarten folgen dabei dem für dieses Konzept klassischen Aufbau: Formung eines Teams zwecks Bearbeitung einer Aufgabenstellung, Expli-

kation von Vorwissen und Strategieentwicklung, aktive Aufgabenbearbeitung und Reflexion der Erkenntnisse (HAUSER, 2012). Mit dem Absolvieren mehrerer Lernkarten kann ein Zertifikat über spezielles Wissen zur Gestaltung einer barrierefreien Gesundheitsversorgung und Inklusion erworben werden. Die Weiterentwicklung der Lernkarten erfolgt auf Basis von Evaluationen und im partizipativen Prozess mit Menschen mit Behinderung als Expert:innen in eigener Sache, die wir als Co-Lehrende gewinnen.

Baustein partizipative und transdisziplinäre Lehre und Forschung

Im Rahmen der *partizipativen Lehre* werden Menschen mit Beeinträchtigung eingeladen, um mit Studierenden über das Leben im Kontext Behinderung zu sprechen. Die Begegnungen finden auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten in wertschätzender Atmosphäre statt. Die Erfahrung zeigt dabei, dass die Begegnung mit den Menschen wesentliche Impulse für ein Verständnis von Behinderung gibt und zur Inklusion beiträgt, indem Hemmschwellen ab- und ein Bewusstsein für Anpassungserfordernisse bei unterschiedlichen Beeinträchtigungen aufgebaut werden (SCHATTENMANN, 2014). Vor allem machen die Begegnungen deutlich, dass ein Mensch mit seinen vielfältigen Interessen und Ressourcen mehr ist als seine Beeinträchtigung.

In Zusammenarbeit mit Community-Partner:innen als Expert:innen in eigener Sache, Studierenden und wissenschaftlichem Personal wurden zu diesem Zweck auch Prototypen für partizipative Simulationseinheiten von Beeinträchtigungen des Sehens, der Mobilität und der Kognition mithilfe unterschiedlicher Materialien und Methoden (z. B. Simulationsbrillen, Rollstühlen und Rollenspielen) in Situationen des täglichen Lebens ausgearbeitet. Die entstandenen Simulationseinheiten ermöglichen den Teilnehmenden im Sinne des situierten Lernens, Herausforderungen im Kontext von Behinderung zu erfahren und Möglichkeiten der Bewältigung kennenzulernen (SCHMOHL, 2021).

Neben den gerade beschriebenen partizipativen Ansätzen werden in der *transdisziplinären Lehre* Fachkräfte aus anderen Disziplinen eingebunden, um Interprofessionalität zu fördern und den Studierenden Perspektiven aus anderen Disziplinen, z. B. der Architektur, zu vermitteln. Dementsprechend werden die oben benannten Angebote durch Expert:innen im eigenen Berufsfeld ergänzt.

Die Qualitätssicherung der Leistungen der partizipativen und transdisziplinären Co-Lehrenden erfolgt über die gemeinsame Vor- und Nachbereitung der diversen Lehrinhalte, die z. B. verschiedene Arten der Sehbeeinträchtigung, das Leben im Rollstuhl oder das heilpädagogische Reiten abdecken. Zum Abschluss jeder Veranstaltung evaluieren die Studierenden, inwieweit die Lehrinhalte logisch vermittelt wurden und in ihren späteren beruflichen Alltag integrierbar sind.

Baustein Veranstaltungsort

Im Rahmen wichtiger Hochschulveranstaltungen und auf Anfrage finden Führungen und Impulsvorträge statt, die einen Einblick in die Chancen und Perspektiven des Projekts ermöglichen. So kann das Skills-Lab *Barrierefreies Lernen* als interdisziplinärer, partizipativer und interaktiver Veranstaltungsort für Praxispartner:innen, Studieninteressierte, Studierende, Wissenschaftler:innen sowie extern Interessierte nutzbar gemacht werden.

Besonders *PATH*-Netzwerkpartner:innen nutzen dieses Angebot, indem sie mit Mitarbeiter:innen aus ihrem Arbeitsfeld vorbeikommen, um gemeinsam über die vorhandenen Hilfsmittel, Technologien und Konzepte zu sprechen. So wird die Zusammenarbeit der HS Gesundheit mit den verschiedensten Community-Partner:innen im Kontext Behinderung und Inklusion ausgeweitet und gefördert sowie durch die Zirkulation von Wissen wechselseitig bereichert.

2.3 Projekt *Mach DoCH was mit Gesundheit – Berufsorientierung in Community Health*

Verschiedene Projekte am DoCH nutzen gemeinsame Synergien der CCPs. So bestehen auch im Projekt *Mach DoCH was mit Gesundheit – Berufsorientierung in Community Health* Schnittstellen und Synergien mit *PATH*. Mit *Mach DoCH was mit Gesundheit* werden die Entwicklung von Community Health als neues Berufsfeld in Deutschland und die damit einhergehenden Herausforderungen und Chancen beruflicher Orientierung Studierender aufgegriffen und begleitet.

Theoretischer Rahmen für Berufsorientierung & Studienerfolg

Studierende können sich in ihrem gesamten Student-Life-Cycle, dabei insbesondere am *Übergang in den Beruf*, begleitet durch verschiedene Formate, mit vielfältigen Community Health-relevanten Berufsfeldern auseinandersetzen, praxisrelevante Problemstellungen kennenlernen, berufliche Perspektiven gewinnen und erworbene Kompetenzen und Erfahrungen reflektieren. Relevante Inhalte und Fragestellungen im Kontext Community Health werden damit mit Praxisbezug verdeutlicht und Studienerfolg gefördert (BERTHOLD et al., 2015). Im Sinne des Studienerfolgs (Best-FIT-Modell; WISMATH et al. 2021, S. 22) fokussiert das Projekt Berufserfolg und Kompetenzzuwachs und dient z.B. in der Phase der *Orientierung & Studienvorbereitung* des Student-Life-Cycles der Information zu beruflichen Aussichten, um falschen Erwartungen an das Studium vorzubeugen (BERTHOLD et al., 2015; WISMATH et al., 2021).

Theoretisch wird das Projekt von der *Social Cognitive Career Theory* (SCCT) (Lent, 2013) gerahmt. Mit diesen Formaten werden *Outcome Expectations* in Zusammenarbeit mit CCPs gefördert. Mit darüber hinausgehenden Projektbausteinen werden *Self-Efficacy Expectations* fokussiert.

Formate und Ansätze

Das Projekt umfasst folgende Formate: *Werdegänge, Workshops und Trainings* sowie *Netzwerkveranstaltungen*. Im Format *Werdegänge* werden Studierenden und Interessierten Werdegänge von Absolvent:innen in Form von Postern oder sich im Aufbau befindlichen Podcastfolgen vorgestellt. Dabei reflektieren Alumni die Praxisrelevanz der im Studium erworbenen Kompetenzen und der (studienbegleitenden) Praxiserfahrung. Die Studierenden werden von Beginn des ersten Studienseesters bis zum Übergang in den Beruf im Format *Workshops und Trainings* begleitet. In enger Zusammenarbeit mit dem *Career Service*, ein Angebot der zentralen Studierendenberatung, werden bedarfsorientierte Workshops und Trainings beispielsweise zur Profilbildung angeboten. Weiterhin werden Workshops in die Lehre der Studiengänge integriert, in denen anhand praxisrelevanter Fallbeispiele Studieninhalte und Kompetenzen reflektiert und Lösungsansätze gesucht werden.

Im Format *Netzwerkveranstaltungen* finden regelmäßig *Career Talks* mit Alumni statt. Veranstaltungen wie ein Karriere-Tag oder eine Woche der Berufsorientie-

rung ergänzen das Portfolio. In den *Career Talks* wird zunächst ein Input zu einem Berufsfeld aus der Praxis angeboten, es folgt ein moderierter Austausch. Den Studierenden wird ergänzend ein Arbeitsblatt zur Reflexion der fachlichen und persönlichen Kompetenzen und Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

3 Diskussion und Fazit

Community Health widmet sich gesundheitsrelevanten Bedarfen einer diversen Bevölkerung zur Förderung und Verbesserung von Gesundheit, Versorgung und der gleichwertigen Teilhabe aller Menschen. Die damit einhergehenden individuellen Bedarfe und Lebensrealitäten werden im Rahmen der partizipativen, inter- und transdisziplinär ausgerichteten Lehre und Forschung in den Studiengängen des *DoCH* beleuchtet. Zur Realisierung des Theorie-Praxis-Transfers, welcher dabei auf die Interaktionen zwischen Gesellschaft und Individuum schaut, wurden in den letzten Jahren Projekte ins Leben gerufen, die die Grundidee und Ziele der CCPs als festen Bestandteil innehaben. Sie basieren auf den didaktischen Konzepten des erfahrungsbasierten Lernens (SCHMOHL, 2021) sowie des *Service Learnings* (BACKHAUS-MAUL & JAHR, 2021) und ermöglichen in der Begegnung von Theorie und Praxis einen umfassenden wechselseitigen Gewinn.

Alle drei skizzierten Projekte sind heute Bestandteil des Departments und der Hochschule insgesamt geworden und haben – im Sinne des Transfergedankens – in die Hochschule hineingewirkt bzw. wurden von dieser beeinflusst. So haben die drei Angebote nicht nur ihr jeweiliges Ziel für die beteiligten Studierenden, Praxispartner:innen und Lehrenden erreicht, sondern sind miteinander verwoben und zusammengewachsen. Auch sorgen sie für Impulse der Praxis in die Hochschule hinein, wenn in gemeinsamen Veranstaltungen Fragen der Lehrinhalte oder die Kompetenzen der Studierenden erörtert werden. Zudem ermöglichen sie Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule.

Verschwiegen werden sollte dennoch nicht, dass mit den Projekten einige Herausforderungen bestanden, die insbesondere mit zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen verbunden sind. Im *PATH*-Projekt wurde die Akquise und Kommunikation des Angebots von der verantwortlichen *PATH*-Fachkraft übernommen.

Diese kümmerte sich bei größer werdendem Netzwerk auch um die digitale Datenverarbeitung und Dokumentation, um eine unkontrollierte Kontaktaufnahme durch weitere Mitarbeitende oder Studierende (z. B. bei Praktikumsplätzen) zu vermeiden.

Auch erfordert die Netzwerkarbeit unspezifische Begegnungsangebote sowie die Notwendigkeit von Beziehungs- und Austauschangeboten. Netzwerktreffen und Einladungen zu hochschulweiten Veranstaltungen waren notwendig – die, und hier werden wieder Synergien sichtbar, regelmäßig u. a. im Raum *Barrierefreies Lernen* stattfinden oder durch den *Career Talk* ermöglicht werden. Grundlegend ist relevant, eine konstruktive Beziehung zu den Partner:innen zu pflegen und Netzwerkarbeit als Begegnungen von unterschiedlichen Expert:innen für ihre Lebenssituation, eine Beeinträchtigung, ein Angebot oder eine Arbeitstätigkeit sowie die Hochschullehre zu sehen.

Als Implikationen für weitere Lehr-Forschungsprojekte dieser Art sind besonders die stetige Netzwerkpflge sowie ein funktionales Alumni- und Netzwerkmanagement sowie Kommunikationsstrukturen zu benennen. Relevant zur Realisierung dieser sind die Nutzung von gemeinsamen Synergien und ein reziproker Informations- und Ressourcenaustausch.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Verankerung von CCPs im Kontext von Transdisziplinarität und Partizipation erheblich zur Qualität in Studium und Lehre beitragen kann. Die Nutzung gemeinsamer Synergien und die strukturelle Institutionalisierung durch *PATH* ermöglichen Potenziale entlang des gesamten Student-Life-Cycles.

Durch alle drei Projekte werden folglich der Perspektiv- und Wissensaustausch zwischen den Studierenden, Lehrenden und Praxispartner:innen gelebt und gefördert. Die damit einhergehende Wissenszirkulation ist die Basis für den Ausbau von Kooperationen und bietet die Möglichkeit zur multidirektionalen Vernetzung.

Die dadurch ermöglichte praxis- und anwendungsorientierte Lehre kann Studienbedingungen nachhaltig verbessern und gleichermaßen Perspektiven für den Einstieg ins Berufsleben bieten. Diese Angebote der Hochschullehre können zu einem transdisziplinären und partizipativen Handeln für mehr Gleichberechtigung und einem gesunden Miteinander der vielfältigen Menschen beitragen.

4 Literaturverzeichnis

Backhaus-Maul, H. & Jahr, D. (2021). Service Learning. In T. Schmohl & T. Philipp (Hrsg.), *Handbuch Transdisziplinäre Didaktik* (S. 289–299). Bielefeld: transcript Hochschulbildung: Lehre und Forschung.

Becker, J., Köckler, H. & Wessels, M. (2022). Community Health – Stand und historische Entwicklung. In Department of Community Health (Hrsg.), *Community Health: Grundlagen, Methoden, Praxis* (S. 36–48). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Berthold, C., Jorzik, B. & Meyer-Guckel, V. (2015). *Handbuch Studienerfolg. Strategien und Maßnahmen – wie Hochschulen Studierende erfolgreich zum Abschluss führen*. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH.

Department of Community Health [DoCH] (Hrsg.) (2022). *Community Health: Grundlagen, Methoden, Praxis*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Falge, C. & Walter-Klose, C. (2022). Der Diversitätsansatz im Rahmen von Community Health. In Department of Community Health (Hrsg.), *Community Health. Grundlagen, Methoden, Praxis* (S. 49–55). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Faller, G., Walter-Klose, C., Betscher, S. & Becker, J. (2022). Community Health als neuronales Netz. In Department of Community Health (Hrsg.), *Community Health. Grundlagen, Methoden, Praxis* (S. 22–35). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Hauser, B. (2012). *Action Learning. Workbook mit Praxistipps, Anleitungen und Hintergrundwissen für Trainer, Berater und Facilitators*. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH.

Hofer, M. & Derkau, J. (2020). *Campus und Gesellschaft: Service Learning an deutschen Hochschulen. Positionen und Perspektiven* (1. Auflage.). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kolip, P., Ackermann, G., Ruckstuhl, B. & Studer, H. (2019). *Gesundheitsförderung mit System. Qualitätsentwicklung in Projekten und Programmen der Gesundheitsförderung und Prävention*. Bern: Hogrefe.

Lent, R. W. (2013). Social Cognitive Career Theory. In S. D. Brown & R. W. Lent (Hrsg.), *Career development and counseling. Putting theory and research to work*. (2. Ed) (S. 115–160). Hoboken, N.J.: Wiley.

Schattenmann, E. (2014). *Inklusion und Bewusstseinsbildung. Die Notwendigkeit bewusstseinsbildender Maßnahmen zur Verwirklichung von Inklusion in Deutschland*. Oberhausen: ATHENA.

Schmohl, T. & Philipp, T. (2021). Transdisziplinäre Didaktik – Eine Einführung. In T. Schmohl & T. Philipp (Hrsg.), *Handbuch Transdisziplinäre Didaktik* (S. 13–23). Bielefeld: transcript Hochschulbildung: Lehre und Forschung.

Schmohl, T. (2021). Situiertes Lernen. In T. Schmohl & T. Philipp (Hrsg.), *Handbuch Transdisziplinäre Didaktik* (S. 301–311). Bielefeld: transcript Hochschulbildung: Lehre und Forschung.

van Egmond, M. C. & Rohmann, A. (2018). Soziale Ungleichheit und Diversität. In C.-W. Kohlmann, C. Salewski & M. A. Wirtz (Hrsg.), *Psychologie in der Gesundheitsförderung* (S. 573–585). Bern: Hogrefe.

Wismath, C., Reuer, C. & Löbmann, R. (2021). Studienerfolgsvorschung an der FHWS: Was ist Studienerfolg und was beeinflusst ihn? *FHWS Science Journal*, 5(1), 15–26.

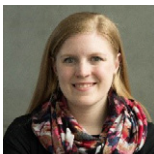
Autor:innen



Vivien RACZKIEWICZ || Hochschule für Gesundheit,
Department of Community Health || Gesundheitscampus 6–8,
D-44801 Bochum

<https://www.hs-gesundheit.de/forschung/aktuelle-projekte/projekt-barrierefreiheit>

vivien.raczkiewicz@hs-gesundheit.de



Jennifer BECKER || Hochschule für Gesundheit, Department of
Community Health || Gesundheitscampus 6–8, D-44801 Bochum

www.hs-gesundheit.de/doch/berufsbilder

jennifer.becker@hs-gesundheit.de



Thomas MÜLLER || Hochschule für Gesundheit, Department of
Community Health || Gesundheitscampus 6–8, D-44801 Bochum
www.hs-gesundheit.de/path/uebersicht
thomas.mueller@hs-gesundheit.de



Jennifer KELCH || Hochschule für Gesundheit, Department of
Community Health || Gesundheitscampus 6–8, D-44801 Bochum
jennifer.kelch@hs-gesundheit.de



Prof. Dr. Christian WALTER-KLOSE || Hochschule für
Gesundheit, Department of Community Health || Gesundheitscam-
pus 6–8, D-44801 Bochum
christian.walter-klose@hs-gesundheit.de